

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 22 (1940)  
**Heft:** 26

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Winterthur

Interessent-Annahme: August Fisse U.-G., Golderstrasse 64, Zürich 2, Telefon 72 75. Postfach-Ronto VIII 12433

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur U.-G., Telefon 22 52. Postfach-Ronto VIII 8

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.00, halbjährlich Fr. 5.50. Auslands-Abonnement per Jahr Fr. 12.00. Einzel-Nummern kosten 20 Rappen. Geschäftslich auch in Familien, Bahnhöfen, Kiosken / Abonnements-Einsparungen auf Postfach-Ronto VIII 88 Winterthur

Insertionspreis: Die einpaltige Zeile wöchentlich über acht deren Platz 50 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland. Kleinanzeigen: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50. Chiffregebühr 80 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorgängen der Inserate / Inzerschluss Montag Abend

### Wir lesen heute:

**Aus einer kleinen Kriegswäscherei**  
Ernest Bovet  
Vorbereitung  
Normen für das Arbeitsverhältnis  
im Hausdienst  
Hauseinweihung

### Wochenchronik

#### Inland

In Anbetracht der wirren Folgen, die der Waffenstillstand mit sich brachte und die Abkommen auf die Gesamtlage aller europäischen Staaten haben kann, möchte ich der Bundesrat in einer Ansprache an das Schweizer Volk. Da der Krieg sich von untern Grenzen entfernt habe, werden wir an eine teile und flüchtige Demobilisation denken können. Unter den veränderten Verhältnissen müßte sich der Blick des Schweizer Volkes endlich nach vornwärts wenden. Wir haben jetzt Arbeit für jeden, die der Bundesrat unter allen Umständen beschaffen werde. Vertrauten in die Landesregierung sei die Grundbedingung, damit unser Vaterland auch in einem neuen Europa seiner Mission gerecht werden könne.

Bundesrat Bericht ist aus Gesundheitsrückblicken von seinem Amt als Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements zurückgetreten. Verschiedene Gemeinden, in welchen Internier untergebracht wurden, sind militärisch abgerüstet worden. Der General erließ Vorschriften für das Verhalten gegenüber den Flüchtlingen und forderte zur angemessenen Zurückhaltung auf.

Nachdem es sich herausgestellt hat, daß die bei Gené abgeworfenen Bomben von britischen Flugzeugen kamen, die sich in den Aben verirrt hatten, brühte die britische Regierung ihr Bedauern über den Vorfall aus und versprach die Wergütung der Schäden.

#### Ausland

Im Maße von Compagnie, der historischen Stätte, wo im Jahre 1918 ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde, der Europa seinen dauerhaften Frieden bringen sollte, sind den französischen Unternehmern die deutschen Waffenstillstandsbedingungen übergeben worden. Mit der Unterzeichnung des Abkommens, durch Generaloberst Keitel als dem Bevollmächtigten Deutschlands und Generaloberst von Bülow als dem Bevollmächtigten Frankreichs, wurde die Einstellung der Feindseligkeiten noch nicht verbunden. Diese erfolgte erst sechs Stunden nach dem in Rom der italienisch-französischen Waffenstillstandsvertrag zum Abschluß gekommen war.

Als ich schon mehr als die Hälfte ihres Jahres in deutscher Heimat verbracht habe, so hat die französische Regierung entschlossen, den Kampf gegen das Deutsche Reich auf allen französischen Gebieten und dem Meer einzuführen. Die Behauptung, ich sehe die Weigerung eines großen Teiles des Landes vor, diese sollen Frankreich eine Wideraufnahme des Kampfes verweigern und Deutschland den Angriff auf die britischen Inseln zu verhindern. Einzelne Bestimmungen ordnen das Schicksal der französischen Besatzung, die Übergabe von Kriegsmaterial und verlangen die unverzügliche Übergabe von Anlagen, Vorräten und Werken. Für französische Rundfunkstationen ist ein Senderverbot harriert worden. Ein Artikel verlangt ferner, daß Frankreich die sich auf seinem Gebiet befindlichen Deutschen die notwendigen Lebensmittel, den Vorräten der deutschen Regierung auszuliefern habe. Ueber die fortgesetzte Durchführung des Abkommens, das bis zum Abschluß des Waffenstillstandsabkommens, die gegenseitige in Wiesbaden tagt.

Die italienisch-französischen Bestimmungen lauten ähnlich. Sie sehen eine militärische Zone von fünfzig Kilometer Breite, von den vorderen italienischen Linien an gerechnet, vor.

### Ein Anfang

Von Elsa Wiesenthal

Wenn ich davon erzählen will, wie meine Schwester Grete und ich dazu gelangten, eine neue Form des Familienlebens entstehen zu lassen, muß ich wohl schon bei unserer frühesten Kindheit ansetzen. Unser Vater war Maler, aber in tiefer Seele Musiker. Kam niemals lag ich ihn anders als singend vor seiner Staffelei stehen. Und ich glaube, daß wir Kinder mit dem Sprechen auch zugleich singen lernten. Wenn ich mich zurückerinnere, weiß ich heute, daß Musik unser Dasein erfüllte wie die Luft, die wir atmeten. Ich war der Nabe, als ich mein erstes Musikinstrument erhielt, eine kleine Zither. Etwas später hatte ich Geigen und nach wenigen Tagen konnte ich meinen eigenen Lieblingssatz darauf spielen. Oben und unten mit einem kleinen Darmonium, das ich ein Jahr später bekam. Die Anschaffung eines Klaviers war so schwierig, besonders da fast jedes Jahr ein neues Geschwisterchen eintrat und wir bald eine große Familie bildeten. Unser Vater war es, der sich um das Klavier kümmerte. Und besser war es dafür, was das Klavier betraf, denn oftmals fehlten mir einen kleinen Chor stellen, den mein Vater, auch während seiner Arbeit, mit Singebuch leitete.

Dann - meine Schwester Grete und ich gingen noch nicht einmal zur Schule - trat zum erstenmal ein Kind von ferneren Verwandten ein. Es war zur Sommerzeit, in den überhitzten Wäldern, da haben wir eines Sonntags den Mädchen und Mädchen zu, die sich auf dem prächtigen Tanzboden eines Bauernhofes im Tande drehten. Das war für uns ein wunderbares Erlebnis. Wir fühlten uns hingezogen von der stillen Bewegtheit all

für Tunis und Algerien gelten entsprechende Vorarbeiten: der Saïen von Dhibut und die Eisenbahnlinie Adhis Dhibut müssen Italien zu Verfügung gestellt werden.

Der Unterzeichnete dieser Zeilen ist in Frankreich ein nationaler „Lagerer“. Marichal erklärt in einer Ansprache an das französische Volk, daß die Niederlage vor allem auf einen grundlegenden Irrtum über die militärische Stärke der Alliierten und die Wirksamkeit der wirtschaftlichen Basis zurückzuführen ist. Die französische Lage ist durch die Fehler rein geblieben. Die Alliierten sind nun finanziell neu aufzubauen und eine geistige und moralische Wiedergeburt herbeizuführen.

Ueber die Haltung des französischen Volkes ist, von welchem Großbritannien erwartet, daß es den Kampf fortsetze, lesen bis jetzt nur Meinungen vor aus Berlin, wo General Haugens nicht kanalisieren, sondern den Kampf fortsetzen wollen.

Churchill gab bekannt, daß die französische Regierung in Bordeaux nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes völlig in der Hand des Feindes sei, so daß sie nicht mehr als unabhängige

Regierung betrachtet werden könne. Auf Vorschlag des Generals de Gaulle wurde in London ein sogenanntes französisches Nationalkomitee gebildet, welches die noch unabhängig gebliebenen Franzosen vertreten und bezüglich der Fortsetzung des Kampfes verhandeln soll. General de Gaulle ist von der französischen Regierung gemahnt worden und hat Befehl erhalten, sich den französischen Militärbefehlshabern zur Verfügung zu stellen.

Nachdem durch die Niederwerfung Frankreichs eine wichtige Etappe des Krieges beendet ist, steht nun der Kampf Deutschlands und Italiens gegen das britische Weltreich bevor. Vorläufig kündigt sich diese neue Phase bei allen Kriegführenden durch verstärkten Einsatz der Luftwaffe an. Bei einem englischen Raub über Deutschland ist dabei zum ersten Mal seit Kriegsbeginn Berlin mit Bomben belegt worden.

Der russische Einfluß im Baltikum hat bereits an unerbittlichen Unmuthen geknüpft. Verschiedene Länder fürchten in Ostland den Sieg der Regierung und demonstrieren vor der russischen Gesandtschaft. Die neue Regierung unter Ministerpräsidenten Wares gab die Erklärung ab, daß nun die Fortsetzung (Fortsetzung siehe Seite 2)

## Wie denken Schweizer Kinder über den Soldaten?

Von B. D. Dr. Franziska Baumgarten-Tramer

Zu einem rein wissenschaftlichen Zweck, über den an dieser Stelle keine näheren Ausführungen gegeben werden können, machte ich vor genau vier Jahren (1936) in den Wiener Schützern eine Untersuchung über die Vorstellung der Kinder von den Soldaten. Die Schüler und Schülerinnen im Alter von 10-15 Jahren hatten einen Aufsatz über das Thema

### „Was ist ein Soldat?“

zu schreiben, wobei ihnen völlige Freiheit in der Behandlung des Gegenstandes gewährt wurde.

Die Antworten der Kinder waren so auffällig, reich und zeigten so deutlich den Wortschatz und volkswirtschaftlicher Haltung, daß es heute in der vorerklärten Zeit des neuen europäischen Krieges von besonderer Aktualität ist, näheres darüber zu erfahren.

Bei den jüngsten der Befragten - den 10-jährigen Kindern - trifft man sowohl bei Jungen wie bei Mädchen am häufigsten die Bestimmung: der Soldat ist ein „Kriegsmann“, ein „Krieger“, ein Mann, der in den Krieg gehen muß; aber bereits bei ihnen taucht auch eine prägnante Definition auf: der Soldat ist der Vertreter seines Vaterlandes. „Er muß in den Krieg ziehen, um das Vaterland zu verteidigen.“ „Er muß für die Schweiz sorgen, wenn es Krieg gibt“, „Er schützt das Volk gegen den Krieg.“

Diese Bestimmung trifft bei den älteren Kindern in den Vordergrund. Die Bezeichnung „Krieger“ verschwindet vollständig, der Ausdruck „Kriegsmann“ findet sich hier und da, als Regel für erscheint das Wort „Verteidiger“. In vielen Antworten wird dieser Begriff schon ausgesprochen: „Der Soldat muß immer bereit sein, sein Vaterland zu schützen“; ein Kind stellt sich dabei die Sache besonders unkompliziert vor: „Der Soldat ist ein guter Grenzwächter. Er muß

\* Etwasliche Aussagen der Kinder sind natürlich wiederzugeben

ant schauen, das keine fremden Krieger hinein kommen. Was Spione kommen, laßt er sein General und drückt auf einen Hebel es frachte und die Spione waren tot.“

Bei den 12-13-jährigen wird dieses Verständnis als Pflicht des Soldaten bezeichnet: „Seine Pflicht ist das Vaterland zu schützen“; „Wenn es Krieg gibt, muß jeder Soldat an die Grenze gehen, um das Vaterland zu schützen“; „Ein rechter Soldat muß sein Vaterland mit größtem Eifer verteidigen“; „Jeder Soldat vom geringsten bis zum höchsten hat die Aufgabe sein Vaterland mit Geist und Körper zu beschützen“ (13 J.). Bei manchen Kindern finden wir die Begründung dieser Pflicht: „Ein Soldat hat die Pflicht das Vaterland zu schützen. Denn um unsere Schweiz hat es mancher großer Nachbar, welche die Schweiz bald einmal bekrigen hätten. Und das wollen wir nicht, denn wir wollen frei und neutral sein.“

Schon den 13-jährigen dämmert die Erkenntnis, daß der Soldat eine Notwendigkeit ist: „Wenn es keine Soldaten gäbe, so wären wir nicht mehr da“, behauptet kurz und bündig ein Knabe. Andere suchen diese oder ähnliche Anschauungen näher zu begründen: „Wenn wir keine Soldaten hätten, so wäre die Schweiz untergegangen. Einige Soldaten sind an der Grenze, die uns beschützen und herüber kommen und die Soldaten betreten könnten. Und wenn ein Krieg ausbräche, daß sich die Schweiz wehren könnten.“ Die Kinder sind sich der Verantwortung, die auf dem Soldaten laftet, wohl bewußt und die Aussage eines zwölfjährigen Jungen, die hier angeführt sei, beweist deutlich, mit welchem Ernst die Schweizerjugend die ganze Situation auffaßt: „Die Soldaten haben also (wegen der Landesverteidigung) eine sehr schwere Pflicht. Denn wenn sie verloren sind, so ist auch das Vaterland verloren.“ Der kluge Knabe, der dies schreibt, führt weiter aus: „An der Front müssen die Soldaten auf alles gefaßt sein, denn man kann nie wissen, was der Feind im Sinne

hat. Wenn er den Versuch machen will, in das Land zu dringen, und die Soldaten nicht gefaßt sind, so kann es gefährlich werden... Der Soldat hat also ein schweres und gefährliches Amt zu führen. Die Soldaten müssen ja das Vaterland schützen. Der Soldat ist etwas Wichtiges.“ Es fällt ferner auf, daß die Kinder sich genau darüber Rechenschaft geben, daß jeder Soldat großer Gefahr ausgesetzt ist und im Notfall sein Leben lassen muß, z. B. in der Aussage: „Der Soldat ist immer in Gefahr, den er muß fürchten, er kommt im Krieg um, entweder von einer Kugel oder mit einem Schwert...“ Für einen 13-jährigen ergibt sich aus diesem Zusammenhang die folgerichtige Folgerung: „Wir müssen jeden Soldaten achten, denn er geht in den Krieg aus allen voran.“

Sehr bezeichnend ist es, daß die Aufgabe, das Vaterland zu schützen, als eine Ehre betrachtet wird: „Ein Soldat ist ein Mann, der für das treue Vaterland kämpft und nur mit seinem Mut und seiner Treue das Vaterland in Ehre vertreten kann und darf.“ Es kommt hierbei noch eine patriotische und nationale Note zum Vorschein: diese so ehrenvolle Aufgabe kann - nach der Meinung der Dreizehnjährigen - nur ein Angehöriger des eigenen Volkes erfüllen: „Ein Soldat ist immer ein Schweizerbürger.“ - „Jeder Schweizer, der sich vom Militär „trübt“ ist kein Schweizer!“

Es ist nun außerordentlich charakteristisch, daß die Kinder ganz spontan, von sich aus sich mit den Eigenschaften beschäftigen, die der Soldat besitzen muß. Ein Soldat ist für sie ein Mann mit ganz bestimmten körperlichen und seelischen Eigenschaften. Von der körperlichen Ausseite mag ein Kind so manches gehört haben, so etwa, daß man Soldat werden kann, wenn man ganz gesund ist; „Denn kein Militär können sie nur gesunde Leute brauchen“, behauptet ein 13-jähriger. Desgleichen seien Altersgrenzen: „Wenn er eine Weile kränk, so wird er nicht immer angenommen.“ Der Soldat muß das doppelte Maß von Ausdauer haben. „Die weiche Waffung haben oder unter 1.60 cm groß sind können nicht in den Militärdienst eintreten“, sagt ein Zwölfjähriger, dessen Kamerad sogar weiß, daß der Wacklige keinen Platz in der Armee findet.

Doch nehmen solche Bestimmungen über die körperliche Eignung sehr wenig Raum ein gegenüber den moralischen Forderungen, die an den Schweizer Soldaten gestellt werden. Bei den 13-jährigen scheint die größte Tugend die des Gehorsams zu sein. Darüber berichtet ein Knabe anschaulich: „Wenn ein Mann ein Soldat werden will muß er zuerst gehorchen. Ein Soldat darf nicht machen wie er will, zum Beispiel: Wenn es heißt daß man marschieren soll, sich faul auf das Lager werfen und nicht gehen.“

Bei den 13-jährigen spielt dagegen die Tapferkeit eine besonders große Rolle: „Der Soldat muß auch tapfer und mutig sein.“ - „Ein Soldat muß kein „Zimperl“ sein, denn im Dienst muß man keine furchterlichen Sachen machen. Wohl aber über Bäume klettern.“ „Ein Soldat

Die heilige Kraft bereut wird wohl mit Recht als die härteste erachtet, die das Strafrecht wie das Sühne mit voller Klarheit erkennen und doch sich keiner Gefahr entziehen.

Perille (aus seiner „Reise für die Gefessenen“, Winterthur 1938)

Die Dorer zu fahren, bedeutete das für uns einen der schönsten Augenblicke des Tages. War sie doch für uns eine Freie, die in ihren Feenpalast führte. Diese unsere „Ree“ knippte bald über den Gartenzaun Gepräche mit uns an, und obwohl sie sich als in der „reinen“ Wienerin zeigte, blieb für uns doch aller Zauber um sie her bestehen. Doch man mit ihr lächeln sein Gesicht öffnete sich für mich und freudiger andere Beren. Mit der Zeit aber sollte aus dieser Begegnung für unsere Eltern ein schwerer Gesinnungsfortschritt entstehen. Als die Tägerin erfuhr, daß Grete bald zehn Jahre alt sein werde, gab sie meinen Eltern den Rat, sie doch als Tanzschülerin der Solopfer aufnehmen zu lassen, da sie ja durchaus Tänzerin werden sollte und die Altersgrenze der Aufnahme das zehnte Jahr ist. Unsere Eltern sahen sich dadurch vor eine sehr heile Frage gestellt, da es damals noch ganz ungewöhnlich war, ein Mädchen aus bürgerlichem Dasein das Tanzen als Beruf wählen zu lassen. Andererseits gab es zu jener Zeit überhaupt noch keine privaten Tanzschulen.

Man behauptet ich meine Eltern mit einem Freundschaften, es gab viel für und wider - mehr aber doch meine Schwester kämpfte mit solcher Leidenschaft und ich mit ihr für sie, daß schließlich mir beiden kleinen Mädchen den Sieg davontrug. Die Eltern mühten sich soviel Anstand das Gefühl haben, sie dürften das Lebensglück ihres Kindes doch nicht um eines Vorurteils willen fördern.

Ein Jahr später wurde ich, wie meinen Mitschüler nach einem längeren Durchlauf, und so waren wir beide vereint an der Spitze unserer Wädle. Dort aber erlebten wir in Wirklichkeit viele Enttäuschungen, da mancherlei ganz anders war als wir uns vorgestellt hatten. Das Milieu war uns recht fremd und der Anfangsunterricht bei einem älteren me-

Perille (aus seiner „Reise für die Gefessenen“, Winterthur 1938)

entworfene der Bestimmungen zur Ergänzung auf der Grundlage des Wehrdienstgesetzes...  
In den Vereinigten Staaten tritt neben dem Interesse am europäischen Konflikt die Frage der Präzedenzfall...  
Auf ein begabter Mann sein, dem ein jüngerer...  
Bei den Dreizehnjährigen wird der Gehorsam nicht nur oft erwidert, sondern häufig auch begründet...

Gefühl, das die Kinder aller Altersstufen befeht. Bei einem Zwölfjährigen findet sich eine...  
"Der Soldat muß befehlen bis auf den letzten Ausstoß..."  
"Und wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

falls entflohen aus: "Ich selber möchte einmal Soldat werden..."  
"Der Soldat muß moralische Qualitäten besitzen..."  
"Eine heiße Liebe vom Vaterland befehlt die Schweizer Kinder..."  
"Die Tradition der Heimatliebe, der Opferbereitschaft..."

**Ernest Bovet**  
Wenn Prof. Ernest Bovet zu seinem am 24. Juni begangenen 70. Geburtstag aus der ganzen Schweiz Kundgebungen der Freundschaft und der Dankbarkeit zugegangen sind...  
Die schweizerische Frauenbewegung hat es ja und es erfahren dürfen, daß sie in Ernest Bovet einen wahren Freund besitzt...

muß ein begabter Mann sein, dem ein jüngerer...  
"Er muß kämpfen ohne das er angst hat..."  
"Ein starrer Schweizer Soldat ist kein Feigling..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Die Treue im Kleinen bildet ja das beste Fundament für das große Ganze...  
"Unser Betrieb ist von der 2. Septemberwoche an bis jetzt aus losen Mitteln durchgeführt worden..."

Ich ging in meiner frisch gebauten Wohnung herum...  
"Ich kam in die Vorkammer..."  
"Ich hatte schon von Nabura Duncan gehört..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

**Ovomaltine - kalt, im Schüttelbecher bereitet, das bekömmlichste Durst- und Nährgetränk der heißen Jahreszeit.**  
Praktische Schüttelbecher, rund zu Fr. 1.- und oval zu Fr. 1.40 überall erhältlich, ebenso Ovomaltine in Büchsen zu Fr. 2.- und 3.60.  
Dr. A. Wander A. G., Bern

**Episode**  
Aus dem Bericht einer Soldatenfabrik...  
Vergangene Woche wurde durch den Tagesbefehl ein Lichtbildvortrag in der Soldatenkantine bekannt gegeben...

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

Wie ein Geliebtes klingen es...  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."  
"Wie ein Geliebtes klingen es..."

brachen, was wir im Fall der Coartierung mit uns nehmen und was wir einfach in der Wohnung lassen, sollte uns ein junges Mädchen, das bei uns zu Besuch war, aus erschrockenen Augen an: „Wenn hier alle unsere Sachen bestiegen müßten, dann müßte ich lieber sterben.“ sagte es impetuos. Es war noch sehr jung und konnte sich kein Leben außerhalb der gewohnten Umgebung vorstellen. Es kam mir wie ein Vogel vor, der aus dem warmen Nest herausfällt, bevor er flügel geformt und den Strögen, die ihm in der weiten Welt begegnen können, nicht gewachsen ist.

Eine junge Metzgerin zeigte mir vor ein paar Tagen ihre Einrichtung. Sie war wirklich sehr hübsch und zweckmäßig. — „Um das Gewinnscheit zu bekommen, mußte ich oft von einem Ende der Stadt zum anderen laufen oder fahren.“ sagte sie; — „aber jetzt habe ich selbst eine große Freude an allem. Seit meinen Kinderjahren hatte ich nie ein richtiges Heim; zuerst waren es „Studentenwohnungen“, dann „Eitelräume“ — und jetzt endlich einmal ein richtiges behagliches Heim, in dem es sich so gut arbeiten läßt! Ich konnte mein Glück kaum fassen, als alles eingedreht war, und jetzt... Da steht mein gepackter Koffer mit Instrumenten und allem, was für meine ärztliche Tätigkeit notwendig ist. Für

Kleider und Wäsche habe ich so gut wie keinen Platz, aber das andere ist für mich unentbehrlicher. Wie viele Menschen müßten sich nicht von ihrer Begehrtheit trennen, sondern von viel höherem, — man darf kein Mittel mit sich selbst aufkommen lassen.“ Die Gegenwart zwingt uns zu einer Umschau auf die Zukunft mit der richtigen Einsicht, von der man sich in ruhigen Zeiten so gerne drückt. Dadurch läßt man manche Kleinigkeiten und Nichtigkeiten eine große Bedeutung erlangen; sie sind imstande, uns die gute Laune zu rauben, unsere Beziehungen zu den Mitmenschen zu verderben und uns die wichtigsten Lebensaufgaben zu verdecken.

Die Katastrophe, die über uns hereinzubrechen droht, wird bei den Menschen verdrängende Wirkung hervorrufen: bei den einen werden primitive egoistische Triebe erwachen, bei den anderen stumpfe Ergebenheit dem Schicksal gegenüber, die dritten werden verwirrt und zu keiner überlegten Handlung fähig. Nur wenige werden die Lage klar erfassen und nach den Grundübungen vernünftiger und pflichtbewusster Menschen handeln. Was können wir jetzt noch tun, um im Augenblick der Gefahr nicht in den drei ersten, sondern in der vierten Gruppe zu stehen? N. De.

Die Verpflichtungen in Krankheitsfällen sind wie in Zürich in der Weise geregelt, daß bei unerschütterlicher Krankheit oder Unfall nach beendigter Probezeit im ersten Dienstjahr ein Anspruch auf Lohn, Unterhalt und Pflege für 10 bis 14 Tage besteht, jedoch nicht dem Unterhalt, daß Spornanfall in der Probezeit und Pensionist davon ausgenommen ist. Diese Einrichtungen erweist sich in Anbetracht der häufig übertriebenen hospitalen Verpflegung als notwendig und gerechtfertigt. Für das zweite und die folgenden Dienstjahre steigert sich der Gehaltsanspruch in Krankheitsfällen um je eine Woche bis zum Maximum von 6—8 Wochen, gemäß DM 335 und 344.

Als Probezeit gelten ebenfalls die ersten zwei Wochen nach erfolgtem Stellenantritt, innerhalb welcher Zeit das Dienstverhältnis unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von drei Tagen aufgelöst werden kann. Im übrigen sind die Kündigungsfristen nach den St. Galler-Normen für das erste Dienstjahr mit zwei Wochen und für die folgenden Jahre mit einem Monat festgelegt worden, wogegen der Zürcher-Normalarbeitsvertrag auch beim überjährigen Dienstverhältnis eine 14tägige Kündigungsfrist vorseht. Hier wie dort kann je auf den 1. oder 15. des Monats getündigt werden. Gleich bleibt auch überall die in Art. 347 und 348 DM festgelegte Bestimmung, daß, wo schriftliche Vereinbarungen eine andere Kündigungsfrist festlegen, diese für beide Teile gleich lauten muß und im überjährigen Dienstverhältnis auf keinen Fall weniger als zwei Wochen betragen darf.

Damit sind nur die hauptsächlichsten Bestimmungen herausgegriffen. Obwohl eine große Zahl von Hausfrauen die übungsgemäß und aus einem natürlichen sozialen Empfinden heraus sichher schon eingehalten hat, ist es doch für alle wertvoll, sich an eine bestimmte Regelung halten und berufen zu können. Geordnete Verhältnisse sind ja speziell im Hausdienst, wo sich Arbeitgeberin und Arbeitnehmerin wie in keinem anderen Arbeitsverhältnis nahekommen und aufeinander angewiesen sind, unerlässlich. Sie lassen manches Mißverständnis, manch unerfreuliche Auseinandersetzung und Streitigkeit vermeiden und das ist heute wichtiger als je. Sicherheit ist Klarheit in den Anstellungsverhältnissen des Hausdienstes auch dazu angetan, Unlust und Inerziosität vieler junger Töchter dem Hausdienst gegenüber zu beheben und dies zu erreichen ist unser aller Ziel.

So freuen wir uns denn dieser Normen, auch wenn sie borerst nicht, wie es unser Wunsch und Bestreben war, als Vertrag herauskamen, sondern ihrer Flug in die Öffentlichkeit beider mit einer „Empfehlung des Regierungsrates“ anreden müssen. An uns Frauen lag dies sicherlich nicht, setzen wir uns doch kräftig und mit Beharrlichkeit fürs Ganze ein. Indessen wollen wir schließlich lieber mit diesen Normen einen Anfang machen und das letzte Ziel, die Erlangung ihrer Gesetzeskraft, fest und sicher im Auge behalten.



Man schreibt uns: Heute ist mir die Reflema eines Zürcherers Kino anfallen: Da steht zunächst angesetzt: „Die ersten 10 Minuten sind die besten.“ — Die Reflema der Ura und der Babes über die letzten Ereignisse auf der Schlachtfelder von Flandern und Nordbrabant und dann als „Hauptprogramm“ einer der üblichen Gesellschaftsfilme mit über verlorenen Atmosphäre. Die Zusammenstellung hat mir unsere seitliche Lage sehr veragegenwärtigt.

Wie unangebracht, daß es Menschen vermögen, nach den Bildern aus der Halle auf Erden Trost in einem leichten Vergnügen zu suchen! Ach hier sein Feind des Kinos und kann es sehr gut begreifen, daß eine Erholung, eine Zerstreuung, ein Loslösen vom Alltag auch heutzutage manchmal nötig sein kann, aber nicht in dieser Zusammenstellung.

Es ist an sich schwer verständlich, daß Menschen ihr Leben führen, um solche Filmwochenkulturen überhaupt zu sehen, aber man kann darüber zweierlei Meinungen sein. Das Gefühlchen im authentischen Wille hat sein Geis. — und ist nun einmal nicht aufzuhalten. Die Vorführung solcher Filme sollte frey und nüchtern das fürchterliche Grauen, das je die Erde beigelegt hat, zeigen, damit die Zuschauer im Zentrum ihres Wesens gewakt werden. Dann wird sie nicht unwohl geberht werden.

Der unmittelbare nachher einen Kitzeligen Star finden hören und tanzen sehen kann, der ist nicht erdrückt, und die Bilder des Krieges haben nur der platten und schädlichen Sensationslust gebiet.

Mit Menschen der Gegenwart sind allerdings an so mancherlei Einfühlungen in unsere Seele gewöhnt, daß unsere Reaktionsfähigkeit abgenommen hat; es ist einerseits ein Glück, sonst könnten wir die Zeit nicht ertragen, andererseits sollten wir alle die Kraft erkennen, die in der Welt liegt. Gefühle und Empfindungen durch den stilligen Ertrag, der uns unter anderem im Kino geboten wird, einzubämmern und abkühlen. W. W. B.

### Hauseinweihung

Vor nicht langer Zeit hatte die Hausbaltungschele Bern Erfreuliches über Renovation und Vergrößerung zu berichten, und schon ist Zürich gefolgt, wo als Krönung langjähriger und mühevoller Vorarbeiten ein prächtiger

Reubau

und bedeutende Erwerbungsbauten an schon

## Geht für Flüchtlinge und Rückwanderer!

### Eine Million Schweizer Franken

Können wir für die Flüchtlinge zusammenlegen, wenn jeder erwachsene Schweizer einen Monat lang pro Woche

nur 10 Rappen

von seinem Lebensunterhalt dafür abgeben wollte.

Wer hilft mit?

Gaben an: Postfach VIII c 2288, Sammlung für Flüchtlingshilfe des Bund Schw. Frauenvereine, Glarisegg, Steubli.

Postfach VIII 10635, Rückwandererhilfe Zürich.

bestehenden Gebäuden gebaut kamen. „Dauher“ ist die Section Zürich des Gemeinnützigen Frauenvereins, deren seit 1898 bestehende Schule aus kleinen Anfängen sich zum imposanten Säulerkomplex mit vier Bauten entwickelt hat.

Der schlichten, eindrucksvollen Feier wurde die Hauptgastgeberin zugleich zur Entschuldigung der Schule, an der heute neben 16 anderen Schwestern noch die Externen teilnehmen. Die neuen Lehr- und Wohnräume entsprechen allen modernsten Anforderungen, nicht in bezug auf das Unterrichts dienen kann, und in den Wohnräumen ist überall Licht und Sauerluft, ohne prunkhaft zu sein.

Die feierliche Tagung war zugleich Abschiedsfeier für die nach 42 arbeitsreichen Jahren in den Hauptkonditorien der Berner, Zürcher, Glarisegg, der in Anproben erkrankt und bester Art der wohlverdienten Ruhe ausgesprochen wurde. Für sie war die Baufreier zugleich Krönung eines bedeutenden Lebenswerkes im Dienste der hauswirtschaftlichen Ausbildung unserer weiblichen Jugend.

Von der großen Verantwortung, die ein Bau von ca. 500,000 Franken für seine Ersteller bedeutet, sprachen u. a. Frau Glättli und Fr. Zinggler, die Präsidentinnen von Berner und Schulkommission und die Vertreter der Behörden, deren Subventionen das Werk schaffen halfen, kauften in ihren Schicksalen dem Schaffen der Frau manches Kränzlein zu binden. Wie viele Kränzlein sind doch schon gebunden worden für großartigen Schaffen zum Volkwohl, doch selten wird zugleich bedacht, daß dieses so tüchtigen Bürgerinnen noch immer die Gleichstellung im öffentlichen Leben vorenthalten ist (Red.).

In ersten Zeiten, noch knapp vor dem Beginn der Tage größter Spannung, ist dies Bemerkenswert geworden. Wichte es ihm und damit einem weichen Kreise bedürftig sein, daß frohes und reges Leben auf lange Zeit in seinen Mauern herrsche.

## In Stelle des Mannes

### Frauen als Briefträgerinnen.

Das Strafenbüch Zürich ist um ein zeitbedingtes Bild reicher geworden. Weibliche Posten, die wie bei Schaffnerinnen in Basel und Bern in kritischen Tagen aufhalten und bei längerem Urlaub ihrer Männer und Brüder wieder verschwinden, sind aufgegeben und neu eingeebnet worden. Seit der zweiten Mobilisierung, bei der allein in Zürich etwa 7000 Weibliche an die Grenze gerufen wurden, sind erstmalig in Bern und neuerdings auch in Zürich Briefträgerinnen verwendet worden, und dieser Versuch, Männer durch Frauen zu ersetzen, hat sich bewährt, so daß in Zürich bereits 60 Frauen unter dem Zeichen des Rothorns leben.

Die Generaldirektion der P. T. befürwortet diese Verwendung, die in unserer Zeit eine Notwendigkeit bedeutet, und zwar werden hauptsächlich Angehörige von Wäldern bevorzugt, da sie meist schon etwas in die Materie eingeleitet sind und als Mitarbeiter der großen Volkfamilie immerhin schon ein gewisses Vertrauen besitzen und Gewähr für diese Arbeit bieten. Man verlangt von ihnen keine allzu großen körperlichen Anforderungen, für die sie freigegebenen männlichen Kräfte verwendet werden. Sie werden hauptsächlich an den wichtigsten Briefträgerstellen eingesetzt, der auch in der kurzen Periode von sechs Tagen, die für die weiblichen Briefträger vorgesehen ist, am ehesten erlernbar ist. So erweist sich ein leicht beweglicher Apparat, der je nach Bedarf gebandhabt werden kann.

Als Uniform dient der fleischfarbene Kilt mit dem Rothornzeichen und der praktische Mantel für Wind und Wetter.

## Kleine Rundschau

### Die Schweiz. Schillerstiftung

vergißt bekanntlich alljährlich Ehrengaben und Buchpreise für besonders verdienstliches künstlerisches Schaffen von Schweizer Dichtern und Schriftstellern. Es freut uns zu melden, daß bei der letzten vorgenommenen Verteilung der



## Spezialseife mit Panama-Extrakt

ideal zum reinigen und auffrischen aller Woll- und Seidensachen. In Stücken oder Flocken.

Pana-Toilettenseife ist großartig!

Sehr sparsam im Gebrauch und daher billig!

## Normen für das Arbeitsverhältnis im Hausdienst

Von A. Zellweger, Frauenarbeitsamt St. Gallen

Während in den Städten Zürich, Winterthur und Bern, sowie in den Kantonen Gené, Tessin und Solothurn zum Teil schon seit Jahren Normalarbeitsverträge für Hausangestellte vorliegen, hatte sich die Stadt St. Gallen an eine „Dienstbotenordnung“ vom November 1913 zu halten. Diese enthält sich indessen längst als unzulänglich und vermehrte den neuen Zeit- und Arbeitsverhältnissen in keiner Weise mehr zu entsprechen. Der Wunsch nach einer zeitgemäßen Regelung aller Hausdienstragen machte sich deshalb auch bei uns vor langem schon und immer wieder in starkem Maße geltend und zwar sowohl seitens der Hausfrauen, als auch der Hausangestellten. So haben sich denn die Frauengenerale St. Gallen, die Kantonal-Kommmission für hauswirtschaftliche Erziehung, und weitere, am Hausdienst interessierte Kreise zusammengetan, um in Verbindung mit der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst und dem Frauenarbeitsamt St. Gallen eine Regelung aller Hausdienstragen auch für ihr Gebiet zu schaffen. Diese kommt zwar — leider — nicht als Vertrag heraus, weil hier die gesetzliche Kraft zunächst noch fehlt, aber wir hoffen zureichend, daß sie auch als „Norm“ den Zweck erreicht und einem künftigen Arbeitsvertrag den Weg bereitet.

Diese „Normen für das Arbeitsverhältnis im Hausdienst“ sind hervorgegangen aus einem Entwurf, den die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst auf Grund eines von Arbeitsämtern, Berufsberatungsstellen, gemeinnützigen Institutionen und Frauenverbänden aller Richtungen gelieferten reichhaltigen Materials ausgearbeitet hat. Sie umfassen außer den in einem Privat- und Haushalt wohlbedingten Hausangestellten, Köchinnen, Kinder- und Zimmermädchen, Haus- und Alleinmädchen auch Angestellte in Privatpensionen, Anstalten und Heimen, soweit sie nicht unter das Bundesgesetz über die waldentliche Arbeitzeit fallen. Dagegen gelten sie nicht für Angestellte des Hotels- und Gastgewerbes und für solche, die in Haushaltungen mit landwirtschaftlichen Betrieben arbeiten. Die Normen sehen die allgemeinen Rechte und Pflichten des Dienstge-

bers und -nehmers, einschließliche Probezeit und Kündigung fest, umschreiben die Ansprüche über Freizeit und Ferien und fassen die übrigen über Freizeit und Ferien ordnen. Die Normen sehen ferner die von den verschiedenen Normalarbeitsverträgen an zu erziehenden Normalarbeitsverträge an und zeigen nur dort einige Abweichungen, wo es die inländischen gemachten Erfahrungen als nützlich und zweckmäßig erscheinen lassen. So haben z. B. die „Allgemeinen Verpflichtungen der Hausangestellten“ gegenüber dem Zürcher-Arbeitsvertrag infolgedessen eine Erweiterung erfahren, als die Angestellte zu gutem Betragen in- und außerhalb des Hauses verpflichtet wird. Der Dienstgeber dagegen hat um ihr leibliches und seelisches Wohl besorgt zu sein und diese Verpflichtung in besonderer Maße der minderjährigen Hausangestellten gegenüber einzuhalten.

Die „Dauer der täglichen Arbeitszeit“ ist ebenfalls mit 14 Stunden festgelegt, unbegriffen eine zweistündige Essens- und Ruhepause. Die Freizeit sieht monatlich wenigstens zwei halbe Tage vor, von denen mindestens zwei Nachmittage auf einen Sonntag, und die übrigen in der Regel auf einen zu vereinbarenden Werttag fallen sollen. — Diese Vereinbarung des freien Nachmittags ermöglicht es der Hausangestellten, ihn nach Wunsch und Plan zu verbringen, währenddem sie häufig nichts Nützliches mit ihm anfangen will, wenn er ihr kurz zuvor, meistens erst beim Mittagessen eingedrückt wird. Gleichzeitig läßt sie aber auch der Hausfrau eine gewisse Bewegungsfreiheit, weil er nicht unter allen Umständen, sondern „in der Regel“ vereinbart werden soll. Die Freizeitdauer dauern mindestens 4 Stunden. Der volljährigen Hausangestellten soll, wenn immer möglich, einmal im Monat der freie Nachmittag durch früheren Beginn oder durch Ausdehnung auf die Abendstunden verlängert werden. Der tägliche Feierabend steht der volljährigen Angestellten zur freien Verfügung. Sie hat sich indessen bei allfälligen Ausgängen mit der Dienstgeberin zu verständigen. — Auch hier sind die Bestimmungen den Erfahrungen gemäß vertieft und erweitert worden. Sie stellen ebenfalls für beide Teile einen Fortschritt dar.

Dies trifft auch auf die Regelung der Ferien zu. Nach dem Zürcher-Vertrag hat die Hausangestellte im Laufe des zweiten und jedes folgenden Dienstjahres Anspruch auf 14 Tage Ferien, währenddem die St. Galler Normen diesen Anspruch schon nach Ablauf des ersten Dienstjahres mit einer Woche festsetzen. Ebenso berücksichtigen sie Jugendliche unter 18 Jahren in besonderer Weise, indem deren Ferien je 2 Tage länger dauern sollen. Jeder Krankheitsstag, noch einzeln gewährte Freitage dürfen als Ferientage verrechnet werden. — Dies ist der Verfeinerung, die die richtige Bewertung der Hausarbeit zum Ausdruck bringen und von den Hausangestellten zweifellos dankbar und mit Vergnügen empfangen werden.

dann wieder heiter oder stimmunglos; immer aber ist in ihnen ein ganz eigenes Schweben, „flüchtig und leicht wie der Wind“, obwohl sie nicht nur alle Freude, sondern auch alles Leid des Lebens in sich beschließen. Gute Wälder zöhen aber auch zu den rein tänzerischen Kompositionen, denen in dieser Hinsicht nur wenig an die Seite zu legen ist.

Nachdem uns Gustav Mahlers Verhältnis für unsere Ziele die vorzeitige Entlassung aus dem Verein durch den Dürer ermöglichte, haben wir unter dem ersten Auftreten mit fast kindlicher Bewusstheit entgegen. Dann aber empfanden wir doch die allgemeine und freudige Zustimmung als ein schönes Wunder. In solcher Folge konnten wir unsere neue Weise des Tanzens in den wichtigsten Hauptstädten Europas zeigen, und es möchte kaum ein oder zwei Jahre, bis unsere Auffassung des Tanzes ganz allgemein verständlich war. Gallien, Amerika, die sich nun dieser Auffassung angeschlossen, lassen sie bald noch selbstverständlicher erscheinen.

Im Laufe der Zeit ist das Interesse, das bei Tanz damals erregte, wieder stark gekunken. Einen der Hauptgründe dafür sehe ich darin, daß man sich schon zu sehr von der multifunktionalen Harmonie des Tanzes entfernt hatte. Es mag sein, daß die Enttaltung eng mit dem Charakter der Zeit zusammenhängt. Tanz-Revolutionen haben alle möglichen tänzerischen Elemente gebracht, intellektuelle, literarische, theoretische Experimente — bis zum multifunktionalen Tanz. Ob es nun so kommen mußte oder nicht — weiß ich nicht nur eines: Jeder lebendige Kunstform muß ebenso wie der Nationaltanz elementar aus der Welt geboren sein und die tiefe Verbindung mit ihr immer unmittelbar zum Ausdruck bringen.

## Guete Not

Wusch nid i jedem Hüeli Hochere.

Wusch rüchsi.

Wusch nid i jedem Hüeli niedere.

Wusch hübsi.

Wusch nid alles utobedre

Wo d'wäschst:

Wusch mach no dis Befehl vermehere —

De Gschick!

Sobbie Saemmerli-Marti.

Sehr glockenweit und doch der Feinartigkeit unerschütterlich, hatten wir unseren Tanz in jeder Bewegung ganz unmittelbar aus der Welt geschöpft. Das Klang fehr sehr einfach und selbstverständlich; das doch bedeutete es eben damals die Entdeckung eines neuen — des rein multifunktionalen — Kunsttanzes.

Nun hatten wir die Baubestimmung gefunden, die uns befehlige, die Tänze unserer Tänze erleben zu lassen. So festen wir unseren Tanz mit Besorgnis fort. Diese müßte für sich allein den Donausänger von Johann Strauß, dann ein Trio aus einer Sonate und ein Anbände aus einer Symphonie von Beethoven und ich mehrere Teile aus Schubert's Carneval. Erst später folgten Tänze aus Britt, nachdem wir unsere Schweizer Tänze zur Mitarbeiterin ausgebildet hatten.

Von Anfang an hatte unser Vater darauf gedrungen, daß wir den Wiener Tanz einen ganz besonderen Reiz einräumen sollten. Denn es war besser sicher, daß wir gerade diese Musik so im inneren Welt nachempfinden könnten wie wohl kaum jemand. Trotz unserer Vorliebe für den Wiener Walzer und trotz dem Sinn für die Idee dieser Musik hegen wir zuerst recht jugendliche Zweifel, ob eine Betonung des Walzers in unserem Programm den Ernst unserer Betrachter nicht in Frage stellen könnte. Bald aber fühlten wir immer stärker, welche Möglichkeit zu vielfältiger tänzerischer Gestaltung uns der Wiener Walzer gab, wie ihn die großen Schöpfer dieser multifunktionalen Form hervorgebracht hatten. Von da an wußten wir auch, daß diese Kompositionen zu den einmaligen Kunstwerken gehören. Es ist nicht als gut zu stellen, daß diese Tänze eingeklungen. Zwei sind sie reaurig,

Preise unter den 18 separat ausgezeichneten Künstlern fünf Frauen sind. Wir nennen sie hier im Bedürfnis, uns mit ihnen der Ehre, zu der wir ihnen gratulieren, zu freuen.

Eine Ehrengabe von 1000 Franken erhielt Cécile Lauber für ihre erzählende Pantomime, 500 Fr. die Dichterin Cécile Ines Voss und die Jugendchriftstellerin Olga Meyer, 1000 Fr. Dorette Berthoud für ihr Gemälde. Einen Buchpreis von 500 Fr. erhielt Elena Donzani für „Storielle primaverili“.

28. Juli bis 4. Aug.: Schweizerische Heimatwoche.

11.—24. Aug.: Frau A. Siemen, Oberbros: Soziale Fragen.

Aug./Sept.: Referent und Daten noch unbestimmt: Religiöse Fragen.

19.—28. Sept.: Ferienwoche für Fabrikarbeiterinnen.

12.—20. Okt.: Sitzwoche unter Leitung von Alfred und Klara Stern, Zürich.

Cajafo nimmt für alle diese Kurse Ferienmädchen auf. Preis: Hauptkurs Fr. 5.20 bis Fr. 6.20; Ferienkurs Fr. 4.40, bei Selbstverpflegung Fr. 1.40 Kostgeld pro Nacht. Stipendienmöglichkeiten.

Auskunft und Anmeldungen: Cajafo, Volkshilfsbildungsheim Tel. 72.44.

### Von Kursen und Tagungen

Cajafo, Volkshilfsbildungsheim für Mädchen  
Lenzerheide-See

#### Kurzwochen:

6.—10. Juli: Frau Meli, Zürich: Einführung in ein literarisches Thema (II).

11.—18. Juli: Herr Carl Fischer, Bülhauer Zürich: Einführung in Kunst und Anleitung an eigenem Gestalten.

21.—27. Juli: Fr. Dr. jur. v. Monakow, Zürich: Bürgerkunde.

### Heimatwoche

Cajafo, Lenzerheide-See, 28. Juli bis 4. August.

Ausleiter: Dr. Fritz Wartenweiler  
„Arbeiten und nicht verzeihen“

Beginn: Sonntag, 28. Juli, Kredit am See, Nachmittag ca. 5 Uhr. Ab 29. Juli bis 3. August, täglich Referate. Im Kleinen muß beginnen, was leuchten soll im Vaterland — und weiter. Was hat

uns Befalossi heute zu sagen? Was empfangt Europa von der Schweiz? Eigenenstand in Wirtschaftlichen. Der Beitrag von Bauer und Arbeiter zum Aufbau einer neuen Schweiz. Die religiösen Grundlagen unter politischer Führung: u. a. m. Zusammenfassung (Programmänderungen müssen vorbehalten bleiben).

Kursgeld: Fr. 12.—, für einzelne Tage Fr. 2.—.

Veranstalter: Freunde Schweizerischer Volkshilfsbildungsheim in Graubünden: Religiös-loziale Vereinigung Graubünden. Nähere Auskunft, Probette durch „Cajafo“, Lenzerheide-See.

### Veranstaltungs-Anzeiger

Bern: Schweiz. Bund abstinenter Frauen, Disziplinäre Bern. Dienstag, 2. Juli, 14.30 Uhr: Besichtigung des Bernischen Befalossi-Beims in Weissenhofstr. Fahrt auf dem Kornhaussteg um 13.59 Uhr. Gänge willkommen!

Zürich: Frauenversammlung des Verbandes der Haus- und Grundbesitzer in der Stadt, Montag, 1. Juli, 20 Uhr, Schwurgerichtssaal: Vortrag von Dr. Elisabeth Rägeli über „Finanzfragen des Hausbesitzes.“

Zürich: Zürcher Frauenzentrale, Mitglieder- und Delegiertenversammlung, Mittwoch, 3. Juli, 14.30 Uhr, Schützenstrasse 29. Ein Wort zur Gegenwart! Klara Fierz: „Sämtliche Aufgaben des Roten Kreuzes.“

Zürich: Volkshochschule, 4. Juli, 20.30 Uhr, Universität, letzter Vortrag der Serie „Aufgaben und Leistungen der Schweizerin während der Mobilisation“, „Mutter und Staatsbürgerin in ernster Zeit.“ (Ref. Emmi Bloch.)

### Rebation:

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Simmistrasse 26, Telefon 8 22 08.  
Reuillietten: Anna Herzog-Suter, Zürich, Freudenbergrasse 142, Telefon 8 12 08.

**Viele Frauen** fühlen sich körperlich unglücklich und geschwächt, weil Sie an dem schädlichen **Weißfluß**

leiden. Dieses Uebel bekämpft **URIEL**, es fördert die Heilung der entzündeten Schleimhäute. Probel. 80 Cts. Orig.-Fl. Fr. 4.80 franko. Prompter Versand durch **Josef-Apotheke, Zürich 5**. Verl. Sie Gratisprosp.

# Wo kauft die Frau in Zürich?

**Küchengeräte**

in unserer **SPEZIAL-Qualität** bereiten auch Ihnen Freude.

neue Adresse  
**Nüschelerstrasse 44**

**SCHWABENLAND & CIE AG.**  
Zürich

**Alles Kochbares Baumwollwäsche**

**für praktische Frauen und Töchter**

Hernden ab Fr. 3.50 Hosen ab Fr. 3.75

## Bettwaren und Steppdecken

Frau E. Friederich-Jonsson, Zürich 8  
Telephon 213 94 Mühlebachstrasse 25

werden Sie jederzeit prompt und reell bedient. Neuanfertigungen und Reparaturen von Matratzen, Steppdecken, Federzeug, **Vorhänge**

**Hühneraugen?** Versuchen Sie **PEDOPLAST**

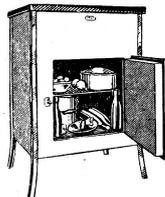
die kombinierte Packung von Hühneraugen- und Schutz-Pflaster zur Nachbehandlung, wodurch der raschen Neubildung vorgebeugt werden kann. Wasserfester Pflasterstoff, bleibt auch beim Baden haften!

Erhältl. in Apotheken, Drogerien u. Sanitätsgeschäften  
VERBANDSTOFF FABRIK ZÜRICH A.-G., ZÜRICH 8

Wo schütten wir Speisen u. Getränke während der heißen Tage vor dem **Verderben?**

Im **Volkskühlschrank Imber**, dem Sparer für jede Haushaltung.

Nutzhaltig 80 Liter Preis **Fr. 125.—**  
Unverändliche Beschichtung und Auskunft:



in Zürich:  
JELMOLI  
S/A

in Baden:  
BAZAR  
LANG

**Kühlschrankfabrik**

**Imber**  
A-G  
Haldenstrasse 27  
Zürich

**Myrthe** CORSET-SALON  
BEBE-ARTIKEL  
FEINE DAMENWASCHE

**Alice Kägi** ZÜRICH 7  
Forschstrasse 37 beim Kreuzplatz  
Telephon 4 25 66

**Alt-Gold**  
Schmuck, Münzen und Zahngebisse kauf **Ziehme-Streck**  
Goldschmied, Handelsbewilligt  
Zürich, Limmatquai 46  
Edelmetallschmelze

**Schreinerei Schlosserei Malerei**  
**Laboratorium für Reinigungsmittel Bodenwische Parfums u. a. m.**

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstkonserven

Reizende bunte **Waschkleider**  
neu mit eingewebten Gummifäden in der Taille  
bei **MÜLLER Sommerau**  
THEATERSTR. 8 B. BELLEVUE ZÜRICH

## ● Kunst-Stopfen ●

von Schaben- u. Brandlöchern, Rissen, Fehlschnitten etc. in Kleidern, Wäsche, Wollaschen, Seide.  
**Gagau - Plissé - Monogramme - Stoffknöpfe**  
Schwestern A. u. E. Müller, Limmatquai 72, II. Etage, Zürich 1, Telephon 2 64 37.

**Metzgerei und Wursterei**  
**Gebr. Niedermann**  
Zürich 1  
Augustiner-gasse (Münzplatz)  
Prima Fleisch- und feine Wurstwaren

Der heimelige **Teeraum**  
Marktgasse 18  
**Gipfelstube**  
W. BERTSCH, SOHN  
ZÜRICH

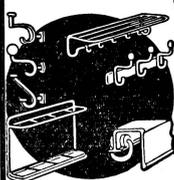
Metzgerei Charcuterie  
**J. Leutert** Zürich 1  
Schützengasse 7  
Telephon 3 47 70  
Filiale Bahnhofplatz 7 30372

## Wo kauft die Frau in Winterthur?

### VISITE!

Nebst den gemütlichen Stunden bleibt Ihren Gästen das feine Konfekt von Ganz in bester Erinnerung

Bäcker-Konditorei **Ganz am Obertor**



**U. Sulzer's Wwe.**  
Eisenwaren und Haushaltsartikel  
Marktgasse 31  
Telephon 2 62 49  
Winterthur

## Für Frühjahr und Sommer empfiehlt sich die Waschanstalt M. Trottmann

Wiesenstr. 3 Tel. 2 16 52, Ablage Badgasse 2 16 42

wiederum zur Reinigung von Vorhängen und Storen aller Art. Spannvorrichtung nach jeder Maßgabe für Herren- und Damenwäsche und -kleider. Schonende Behandlung, fachgemäße Ausführung, kürzeste Lieferungsfrist, billigste Berechnung

## Das altbekannte Vertrauenshaus für gute Stoffe

**F. Litschgi-Thumiger**  
Ober-gasse 22 Winterthur

**Hotz A.G. TEIGWAREN**  
sind **Vorzüglich**

500 Gr **EIER-HORNLI**  
PAUL HOTZ  
Brotbackwarenfabrik A.G.  
WILHELMSTRASSE 10  
ZÜRICH

**Detekтив & Lier** streng diskret  
erstes Spez.Büro  
Schafft Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Vaterschafts-Prozessen! Beobachtungen, treffsichere Heirats- & Spez.-Auskünfte **Löwenstr. 56** Bahnhof Zürich Tel. **3 99 48**  
d. Detektiv d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

**Weissenburger**  
Medizinal- und Tafelwasser  
Mit „Weissenburger“ auf dem Tisch  
bleibt Kopf u. Herz gesund u. frisch!

**Trikot elastisch nähen!**

Die gewöhnliche Maschinen-Naht platzt bekanntlich beim Dehnen des Gewebes. Die Pfaff-Haushaltungs-Zickzack-Maschine verarbeitet aber Trikot mit elastischer Naht. Mit ihr können Sie sogar Strickwaren nähen und sich selbst Trikotkleider anfertigen.

**PFAFF**  
H. Gelbert, Bahnhofstr. 100, Zürich

Chemische Waschanstalt  
s. Niederer Kästli  
**Pedolin**  
CHUR